

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 10 67. Jahrgang
November 1984

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.–
Probeabonnement 3 Monate gratis

Pflicht- und Verantwortungsgefühl

Ein Abschnitt des «Humanistischen Manifestes» der FVS ist der Jugend gewidmet und er lautet: «Wir verstehen die Unrast, die viele Jugendliche ergripen hat. Das Glück besteht nicht nur aus materiellen Dingen. Es fehlt uns an zwischenmenschlicher Begegnung. Diesem Missstand kann aber nicht durch «Aussteigen», durch Flucht in Mystik und Rauschgift begegnet werden. Dazu bedarf es vielmehr des Pflicht- und Verantwortungsgefühls gegenüber unserer Gemeinschaft.» Sind Jugendliche nicht immer von einer gewissen Unrast erfüllt und von ungeduldigem Veränderungswillen beseelt, schon seit alten Zeiten? Dass das Glück nicht nur aus materiellen Dingen besteht, gilt für alle Lebensalter. In Familien, wo sich Vater und Mutter der «beruflichen Entfaltung» widmen, werden die Kinder diese weise Einsicht am eigenen Leibe erfahren, allerdings, ohne sie formulieren zu können! Es fehlt uns an zwischenmenschlicher Begegnung und diese Lücke wird schon in der Familie sichtbar. «Dem Partner etwas Zeit und Liebe opfern» habe ich in einem Artikel verlangt. Das gehört nun wahrhaftig zu den Grunderfordernissen einer kameradschaftlichen Ehe, doch was hat man mir aus Freidenker-Kreisen geantwortet? Ich hätte eine sexistische, patriarchalische Gesinnung! Was eigentlich versteht ein Freidenker unter zwischenmenschlicher Begegnung? Bedeutet ihm das Wort «Liebe» nur Sex? Ist Liebe zu Tieren, zu den Kindern, liebevolles Eingehen auf einige Wünsche des Partners, liebevolles Übersehen einiger seiner Fehler sexistisch? Zwischenmenschliche Beziehungen sind ohne eine Prise Liebe unmöglich. Entweder liebt man seine Mitmenschen oder sie sind einem gleichgültig, schlimmstenfalls hasst man sie. Eine zwischenmenschliche Begegnung existiert entweder nur als gutklingendes Schlagwort oder sie schliesst eine Prise Liebe mit ein. Aus Hass oder Gleichgültigkeit entsteht bestimmt keine solche Begegnung. Dass sie in einer Ehe am

stärksten sein sollte, lasse ich mir nicht als sexistisch oder patriarchalisch abstempeln. Durch ihr Verhalten zueinander zeigen gerade die Ehepartner ihren Kindern, was zwischenmenschliche Begegnung sein kann. Man soll die Bedeutung dieses Beispiels nicht unterschätzen! Um das Beispiel überhaupt geben zu können, muss man allerdings Zeit füreinander und die Kinder haben. Wo diese Zeit fehlt, kann das «Aussteigen» der Kinder vorprogrammiert werden. Kinder wollen keine Sprüche hören, sondern Beispiele sehen.

Das Pflicht- und Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesellschaft ist bei Jugendlichen sicher noch klein. Zuerst müssen sie sich selber kennen und akzeptieren lernen, müssen unterscheiden lernen zwischen guten und schlechten Vorbildern. Wie können sie das? Wir sind ihre Beispiele in abschreckender oder ermunternder Form. Wenn man älter und älter wird und gewisse Hormonproduktionen nachlassen, kann man gut gelassen und abgeklärt wirken. Den Jungen aber leuchtet das noch nicht ein, umso weniger, als alte Leute gerne als persönliches Verdienst hinstellen, was eigentlich bloss eine Auswirkung ihrer Körperfunktionen ist.

Noch ohne Lebenserfahrung müssen junge Leute Weichen stellen für ihr Leben, Berufs- und Partnerwahl, das Erringen einer Stellung, die Anschaffung der zum Leben als unentbehrlich erachteten Besitztümer. Alles liegt vor ihnen und gute Ratschläge wären willkommen. Nur, kann man sich auf diese verlassen? Sind Ratschläge nicht zu oft mit Eigenlob ausgeschmückt, dienen der Verteidigung des eigenen, unfreien Denkens? Wie viele Menschen werden alt, ohne viel dazuzulernen, weil sie dauernd nur nach Bestätigungen für ihre eigene, unwandelbare Ansicht suchen? Das Pflicht- und Verantwortungsgefühl der jungen Leute zu wecken, ist sehr schwer. Was für Beispiele geben wir im allgemeinen? Man wird zum Produzenten und Konsumenten erzogen. In

einer Familie, die etwas auf sich hält, arbeiten beide Elternteile, damit man das Auto, das Ferienhaus, die teure Auslandreise finanzieren kann. Das Kind hockt allein daheim und gelegentlich erklärt man ihm, dass das Glück nicht nur aus materiellen Dingen bestehe. Der Jugendliche hat Taschengeld für Kino, Plattenspieler, Videothek und ein Fernseher steht schon ab Kindergartenalter als «Baby-sitter» zur Verfügung. Das ist vielfach neben dem Umgang mit Gleichaltrigen die einzige Art von zwischenmenschlicher Beziehung. Man redet von Pflicht- und Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesellschaft und hilft emsig mit, die Grundlagen dieser Gesellschaft zu zerstören. Gleichzeitig erklärt man den Jungen, dass man eben machtlos sei, gegen Sachzwänge komme man nicht an, denn um zu leben, müsse man arbeiten und um arbeiten zu können müsse man produzieren. Auch Waffen schaffen Arbeitsplätze. Wir brauchen auch mehr Energie, ganz gleich, wie giftig der Abfall ist und wie viele Jahrtausende lang er gefährlich bleibt. Mehr Energie, um mehr zu produzieren, um mehr zu konsumieren, um mehr zu verdienen. Selbstverständlich, das Glück besteht nicht nur aus materiellen Dingen, aber für die materiellen Dinge setzen wir uns ein, bis wir zu erschöpft sind, um überhaupt noch nach etwas

Aus dem Inhalt

Pflicht- und Verantwortungsgefühl

Wir müssen unserer Aufgabe gewachsen sein!

Der Staat als Dauerschuldner der Kirche?

Fünfhundert Jahre Hexenbulle

Leserbriefe

Aus der Freidenkerbewegung